

Heuchling gehört zur Gemeinde Pommelsbrunn. Über die Bundesstraße 14 von Nürnberg kommend in der Ortsmitte von Pommelsbrunn links abbiegen. In Heuchling können Sie auf dem Parkplatz des Gasthauses Ihr Auto abstellen. Richtung Bürtel laufen und am Ende der Ortschaft Heuchling vor dem Feuerwehrhaus rechts in den Feldweg abbiegen. Die Fläche nach ca. 100 m rechts des Weges ist der ehemalige Sammelplatz der Rinder. Dem Feldweg ca. 300 Meter folgen, dann befinden sich rechts und links des Weges die noch vorhandenen Angerflächen.



WANDERTIPP

Vom Bahnhof Pommelsbrunn mit Gelbkreuz über Appelsberg nach Heuchling, weiter nach Bürtel und Hegendorf, dann über den Hirtenberg nach Fischbrunn. Rückweg von Fischbrunn über Hubmersberg und den Kreuzberg nach Pommelsbrunn (ca. 17 km) oder von Fischbrunn nach Eschenbach und dann (mit Rotkreuz) zum Bahnhof Hohenstadt (ca. 14 km).

EINKEHRTIPP

Nach dem Angerbesuch zur Stärkung ins Gasthaus „Zum Hirschbachtal“, Fischbrunn 17, T: 09154/911399. Pächter ist der Landwirt Schilling. Mit ein wenig Glück können Sie dort einen deftigen Rinderbraten von einem Hinterwälderrind genießen.

Aufzeichnungen über die „gedingten“ Hirten des Heuchlinger Angers liegen erst ab 1919 vor; der Beginn der Nutzung als Weide dürfte jedoch wesentlich früher gewesen sein.

Er wurde schon immer als Kuhanger genutzt. Schafe waren nur beschränkt, außerhalb der Hauptweidezeit, zugelassen.

Der Viehbesatz auf dem früher deutlich größeren Anger betrug zwischen 55 und 80 Stück Rindvieh. Die Rinder waren damals kleiner und leichter als die heutigen Nutztiere, ähnlich den Hinterwäldern. Ausgetrieben wurde die Herde je nach Witterung und Vegetationsstand ab Anfang Mai. Das Futter sollte „den Rindern ins Maul wachsen“. Die Herde sammelte sich am ortsnahen Sammelplatz und der Hirte trieb sie dann langsam zur Tränke (Doline im östlichen Bereich des Angers) und abends wieder zurück. Die Weidezeit begann ca. um 13 Uhr (bei großer Sommerhitze später) und endete etwa um 19 Uhr bis 19.30 Uhr. Von der Angerweide allein wurden die Tiere damals nicht satt; eine zusätzliche Stallfütterung war üblich. Das Absetzen des wertvollen Dunges sollte möglichst im Stall geschehen und weniger auf der Allmende-weide. Die Angerweide wurde in sommerlichen Trockenperioden und bei Überweidung durch Waldweide ergänzt. Nach der Getreidernte und der Grummeternte wurden die umliegenden Wiesen und Felder in das Beweidungssystem einbezogen. Jeder Bauer hatte auch das Recht, bestimmte Flächen von der gemeinschaftlichen Nachweide auszunehmen.



Der Anger wurde nie gedüngt und früher sichtlich stark überweidet. Er war damals die hauptsächlich genutzte und zentrale Fläche eines gemeindlichen Beweidungssystems.

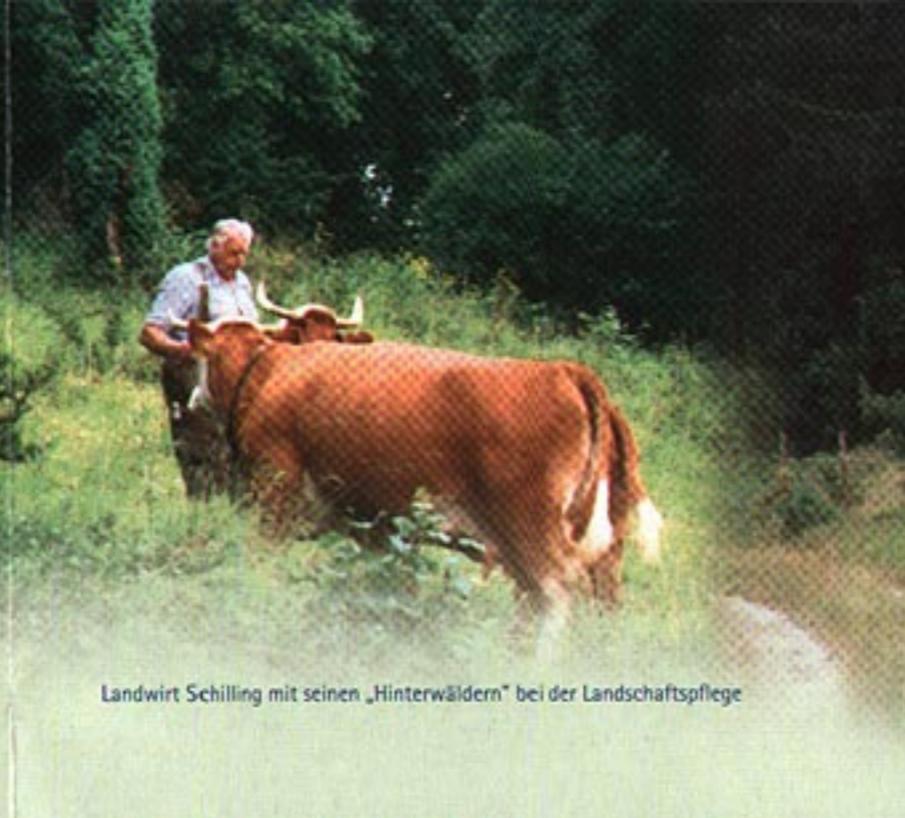
Der letzte Vertrag wurde 1947 mit einem Gemeindegirten geschlossen. Danach trieben die Landwirte ihre Rinder noch eine Zeit lang selbst auf die Fläche. In den 50er Jahren wurden Teile des Angers aufgeforstet. Die Nutzung des Angers wurde zunehmend eingestellt und die Fläche fiel brach. (Nach HEINLEIN, H., „Hirten, Herden und Hutanger in der Hersbrucker Alb“, Hersbruck 1989)



Hutanger:

„Maulwerk
der
Kuh“





Landwirt Schilling mit seinen „Hinterwäldern“ bei der Landschaftspflege

DER HEUHLINGER ANGER

Die Hutanger der Hersbrucker Alb zählen zu den landschaftlichen Höhepunkten Bayerns. Diese Allmendeflächen wurden früher von den Rindern der Dorfgemeinschaft beweidet. Jeder Anger hat dabei seine eigene Geschichte, seine eigene Artenzusammensetzung und seine besondere Ausstrahlung. Neben dem Wert für den Natur- und Artenschutz sind diese landschaftlichen Kleinode lebendige Zeugen unseres Kulturerbes.



Händelwurz

Mit der Vorstellung der einzelnen Anger möchte das Naturschutzzentrum Wengleinpark Sie dazu einladen, diese Landschaftsteile zu besuchen und die Produkte zu genießen.

Auf Initiative des Bund Naturschutz in Bayern e.V. wurde der Heuchlinger Hutanger 1978 zum flächenhaften Naturdenkmal erklärt. Ab 1987 wurde er von der Ortsgruppe des BN entbuscht und seither mechanisch gepflegt und landschaftspflegerisch betreut. Regelmäßig werden Erfolgskontrollen der Pflegemaßnahmen durchgeführt.

Seit 1999 betreut auf dieser Fläche das Naturschutzzentrum Wengleinpark einen Wiederbeweidungsversuch mit den Hinterwälderrindern des Landwirts Peter Schilling aus Fischbrunn.



Neuntöter

BESONDERHEITEN

- markante Hutbäume, insbesondere Linden, Fichten und Kastanien.
- wertvolle Trockenrasenvegetation mit typischen Jurapflanzen wie Küchenschelle, Silberdistel, Händelwurz oder Gefranster Enzian.
- Hecken und Gebüsch als Lebensstätten für Neuntöter, Dorngrasmücke und Goldammer.



Das Projekt Hutanger wird gefördert vom Bezirk Mittelfranken, Stiftung „Natur-Kultur-Struktur“.

BEWEIDUNG

Auftrieb der Hinterwälderrinder
Ende Mai,
Abtrieb Anfang Juli.

Herbstbeweidung
Ende September/
Anfang Oktober.



Silberdistel

INFORMATION



Arten-, Landschaftsschutz



Regionale Vermarktung



Verbindung Natur-/Kulturerbe



Natur-Umweltschutz

Naturschutzzentrum Wengleinpark

Postfach 333, 91212 Hersbruck

Tel. 09151/70200

Fax 09151/70290

info@naturschutzzentrum-wengleinpark.de

www.naturschutzzentrum-wengleinpark.de

www.hutanger.de